

Neues aus dem Fichtelgebirge

von

Günter HIRSCHMANN, Bamberg

Obwohl der Mineralreichtum des Fichtelgebirges seit langem bekannt ist, und in letzter Zeit in ausreichender Zahl publizistisch gewürdigt wurde, bestehen in den Beschreibungen der einzelnen Fundorte zwischenzeitlich schon wieder - zum Teil erhebliche - Lücken, die sich sowohl mit Hilfe neuer Funde der Jahre 1984 - 86, aber auch durch Nachträge mehrerer Sammlungsbesichtigungen füllen lassen. Über einiges von dem, was in den letzten, etwa zwei Jahren neu hinzu kam, soll an dieser Stelle berichtet werden.

Apatit vom Rudolfstein

Aus den Funden der sechziger Jahre sind vom Aufschluß der Fa. Schoberth, der seit längerem unter Wasser steht, die hervorragenden Kristalle von Rauchquarz, Orthoklas und Muskowit bekannt, berühmt wurde der Steinbruch aber durch die ausgezeichneten Topaskristalle bis 4 cm Kantenlänge. Doch auch seltenere Mineralien wie Columbit gelangten in die Sammlungen. Dagegen wurden selbst von HOCHLEITNER (1985) nur unscheinbare, graugrüne Apatitkristalle um 1 mm beschrieben. Bei der Besichtigung mehrerer Lokalsammlungen wurden dem Verfasser auch große Apatitkristalle vom Rudolfstein gewahrt, die anscheinend aus den großen Funden zu Beginn der sechziger Jahre stammen. Die größten Kristalle erreichen etwa 10 mm, sind von kräftig grüner Farbe und ausschließlich auf Orthoklas aufgewachsen. Neben vorherrschenden Prismen I. und II. Stellung und Basis treten noch untergeordnet schmale Pyramidenflächen I. und II. Stellung hinzu.

Meta-Torbernit von der Zufahrt

Im Spätherbst des Jahres 1984 wurden im Blockmaterial des Steinbruchs bei Tröstau etliche Drusen mit ausgezeichneter Mineralausbildung geöffnet. Es traten neben großen Bergkristallen, dunkelgrünem Fluorit und Euklas auch schmale Doppeltrapezoide von Meta-Torbernit auf. Vergesellschaftet waren die bis 3 mm großen Kristalle mit hellblauen Apatitkristallen, Muskowitrosetten und kleinen Rauchquarzen.

Haematit vom Fichtelsee

Von den außergewöhnlichen Funden am Fichtelsee haben BOCKSROCKER/BOCKSROCKER (1985) bereits berichtet. Dabei beschrieben sie aber nur Quarze, Feldspäte, Phenakite und einen Topaskristall. Daneben kommen zu meist auf Orthoklas oder in Quarzkristallen etwa 1 mm große Haematitflitter vor. Die Kristalle glänzen stark und werden selten von langen, schwarzen Nadeln begleitet, bei denen es sich um Goethit handeln dürfte, genauere Untersuchungen stehen noch aus.

Chalkopyrit und Malachit von der Johanneszeche

Im November 1985 wurde auf der Halde der Johanneszeche nördlich des eigentlichen Grubengeländes ein größerer Block entdeckt, der überwiegend aus Calcit und Quarz bestand. In vielen kleinen Drusen kristallisierten die genannten Mineralien formen- und farbenreich aus. Daneben fanden sich sowohl eingewachsene Chalkopyritputzen als auch freie Kristallbildungen bis über 10 mm. Die Kristalle waren allesamt oberflächlich oxidiert, teilweise sogar völlig zu Limonit umgewandelt, wobei es sich also um Pseudomorphosen von Limonit nach Chalkopyrit handelt. Beim Säubern der einzelnen Stücke wurden auf einem Chalkopyritkristall von 2 mm Größe zu einem Stern verwachsene Malachitnadeln um 0,3 mm entdeckt. Ein zweiter, ähnlicher Block fand sich bereits stark bearbeitet an der Abraumhalde, eventuell wurden dort vergleichbare Funde getätigt.

Pyrit von Reinersreuth

Aus den Quarzgängen des Reinersreuther Granitbruchs am Waldstein sind seit langem gute Quarzkristalle - teilweise mit Euklas - bekannt. Aus eben diesen Gängen können jetzt hochglänzende Pyritkristalle vermeldet

werden, die in den Quarzkristallen eingewachsen beobachtet wurden. Dabei kommen überwiegend Würfel vor, teilweise erreichen Kristallaggregate bis 2 mm Größe.

Fluorit und Pseudomorphosen von Goethit nach Pyrit aus Reinersreuth

Ähnlich den von SCHNITZER (1956) für einige Waldsteinaufschlüsse beschriebenen, in pneumatolytischen Quarzgängen vorkommenden Fluoritoktaedern können für Reinersreuth die entsprechenden, violetten Flußspäte nachgereicht werden. Die Kristalle werden bis 7 mm groß.

Aus vergleichbaren Quarzgängen kommen aus einem Fund des Jahres '86 bis 10 mm große, oberflächlich oxidierte bzw. limonitisierte, würfelige Kristalle von schwarzer Eigenfarbe. Die meist parallel verwachsenen Kuben sind als Pseudomorphosen von Goethit nach Pyrit anzusprechen und mit Sicherheit eine Neubeschreibung für Reinersreuth.

Grüner, weißer, gelber und rosafarbener Apatit von Reinersreuth

Aus einem Fund unseres Sammlerkollegen R. Grimm/Hirschaid sind interessante Mineralbildungen zu vermelden. Neben einem großen, offensichtlich angeätzten, farblosen Fluoritaggregat enthielt die ausgebeutete Miarole rauchige Quarzkristalle, unscheinbare Orthoklase und Albite. Größere Zinnwalditrosetten kamen ebenfalls vor. Ein Großteil der Stücke ist von grünen Muskowitkristallen überwachsen, so auch flachtafelige Apatitkristalle mit etwa kongruenten Prismen I. und II. Stellung und entsprechend großer Basis. Eine II. Apatitgeneration bildet kurz- bis langprismatische Kristalle mit schmalen Pyramidenflächen aus. Diese sind überwiegend von blaßgrüner Farbe, gelegentlich treten auch weiße bis weingelbe Apatite auf Albit auf. Als Seltenheit konnten noch rosafarbene Apatitkristalle bis etwa 5 mm beobachtet werden, die ebenfalls eine II. Generation darstellen dürften.

Chalcedon, Stilbit und Zirkon vom Großen Waldstein

Im Frühjahr 1986 wurden am Großen Waldstein in einer mächtigen, pegmatitischen Miarole am Bruchgrund viele, seltene Mineralien - in zum Teil ausgezeichnete Ausbildung - angetroffen, eine ausführliche Berichterstattung wird nach Abschluß der Identifizierung aller Mineralien erfolgen.

Neben einer außergewöhnlich reichen Erzführung wurden auch drei Nicht-Erze angetroffen, die nachfolgend angeführt werden sollen:

- Auf Rauchquarzkristallen fanden sich zunächst warzen- und scheibenförmige Aggregate von grauem Chalcedon, die die Quarze auf den ersten Blick skelettiert erscheinen lassen. Die Größe der Gebilde beträgt maximal 15 mm, in der Regel um 1 mm.
- Deutlich längsgestreifte, pseudoorthorhombische Stilbitkristalle als jüngste Bildung der Miarole waren häufig. Als Rasen farbloser Nadeln auf Orthoklaskristallen bzw. auf Rauchquarz fanden sie sich ebenso wie in radialstrahligen Aggregaten, meist um 1 mm. Die größten Exemplare erreichten 4 mm, waren dabei aber schon teilweise stark korrodiert. Die verschiedenen Trachtvarianten geben die Abbildungen 1 und 2 wieder.

Vorwiegend auf Topas, Orthoklas und Muskowit treten knapp 1 mm große, gelbbraune Kristalle von Zirkon auf. Neben den dominierenden Pyramidenflächen treten untergeordnet Prismen I. und II. Stellung auf. Zirkon findet sich aber auch im Pegmatit eingewachsen, dort sind die glasglänzenden Kristalle meist noch nicht korrodiert. Als Seltenheit finden sich winzige, farblose Zirkone in Albit eingewachsen. Die bis 0,4 mm großen Kristalle besitzen einen hohen Glanz und eine Tracht wie in Abbildung 4.

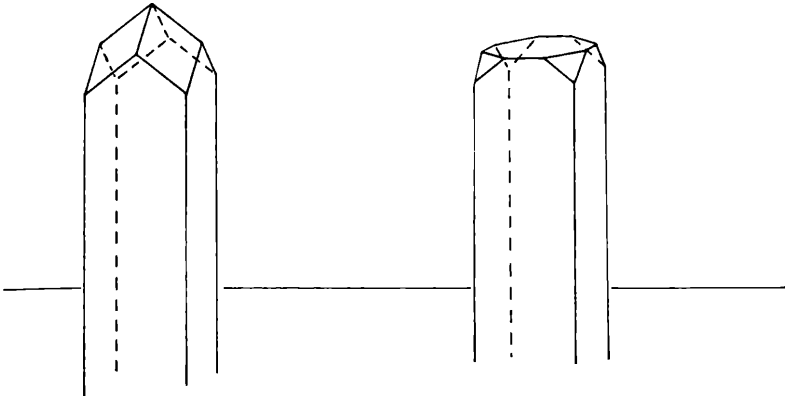


Abbildung 1 :

Stilbit vom Großen Waldstein (1986)

Abbildung 2 :

Stilbit vom Großen Waldstein (1986)

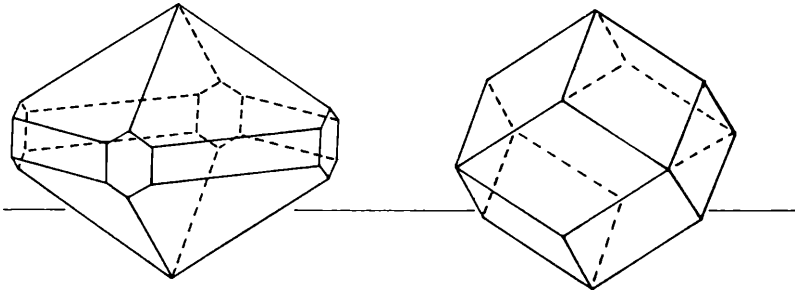


Abbildung 3 :

Zirkon vom Großen Waldstein (1986)

Abbildung 4 :

Zirkon vom Großen Waldstein (1986)

Literaturverzeichnis:

BOCKSROCKER, H./BOCKSROCKER, H.: Neufunde am Fichtelsee, LAPIS 10/ 7/8,
Seite 59 - 62, 1985

HOCHLEITNER, R.: Der Rudolfstein bei Weißenstadt, LAPIS 10/ 7/8,
Seite 52 - 58, 1985

SCHNITZER, W. A.: Alte und neue Mineralfundpunkte in Pegmatiten des
Fichtelgebirges, Geologische Blätter von NO-Bayern 6/1956

Anschrift des Verfassers:

Günter Hirschmann

Scheibelstr. 33

8600 Bamberg

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Bericht der naturforschenden Gesellschaft Bamberg](#)

Jahr/Year: 1986

Band/Volume: [61](#)

Autor(en)/Author(s): Hirschmann Günter

Artikel/Article: [Neues aus dem Fichtelgebirge 75-80](#)